



Politik nicht aus der Not, sondern aus einem Privileg heraus: Balthasar Glättli, ab nächstem Samstag neuer Präsident der Grünen Partei. (Zürich, 12. Juni 2020)

# Der Auftrag des Balthasar Glättli

Der neue Präsident der Grünen ist nicht radikal, sondern beseelt. Seit er eine schwere Krankheit überlebt hat, glaubt er, aus dem geschenkten Leben etwas machen zu müssen. Aber was? **Von Samuel Tanner**

Noch nie in der Geschichte der Grünen war ein Präsident gleichzeitig so mächtig und ohnmächtig wie Balthasar Glättli. Die Bedeutung seiner Partei hat sich zuletzt fast verdoppelt, die eidgenössischen Wahlen im Herbst brachten ein historisches Ergebnis, 13,2 Prozent aller Stimmen. Das Bild, das davon blieb: die damalige Präsidentin Regula Rytz und ihr ungläubiges Gesicht. Wenn sich Glättli am Samstag zu ihrem Nachfolger wählen lässt, übernimmt er die grösste Oppositionspartei der Schweiz.

Das Fundament dieses Erfolgs liegt aber in einer internationalen Bewegung von wütenden Jugendlichen. Die Klimademos haben das vergangene Jahr grün eingefärbt, und mit ihm auch die Wahlen. Balthasar Glättli sagt: «Auch ich habe mich gefragt: Woher kam plötzlich diese Kraft? Und ich glaube, es ist so: Generation um Generation ist angetreten, um ihren Enkeln eine gute Welt zu hinterlassen. Die Klimajugend tritt an und sagt: «Diese Enkel sind *wir!*» Das ist eine viel stärkere Message.» Glättli blickt so gebannt auf die Bewegung, als sei sie ihm auch ein bisschen unheimlich. Niemand weiss, was aus ihr wird.

Die Erwartungen an die Grünen sind gross - die Partei muss gleichzeitig jene ansprechen, die den Kompromiss verachten, und jene, die ihn suchen. Das ist die unlösbare Aufgabe von Balthasar Glättli. Wie wird er sie lösen?

## Die Leukämie

In der Biografie von Balthasar Glättli gibt es einen frühen Bruch. Im Jahr 1972 kam er als erster Sohn eines Lehrers und einer Lehrerin auf die Welt, zwei Jahre vor seinem Bruder Kaspar, der heute als Cellist in Österreich lebt. Die Familie lebte in Wolfhausen im Zürcher Oberland.

Als Balthasar sechs Jahre alt war, erkrankte er an einer Leukämie. Die Überlebenschancen lagen bei fünfzig Prozent. Später fragte sich Glättli: «Warum bist du da? Warum bist du nicht verschwunden?» Und er gelangte zu der Überzeugung, dass sein Überleben einen Sinn haben musste. Die SP-Nationalrätin Min Li Marti, mit der Glättli verheiratet ist, sagt: «Ich glaube, dieser Moment prägt ihn stark. Das Geschenk eines zweiten Lebens bringt ihm das Gefühl, eine Verpflichtung zu haben.»

Es klingt wie eine Geschichte aus der Bibel (die sich Glättli als Jugendlicher aus eigenem Antrieb erschloss): Ein Auserwählter erhält den Auftrag, der Welt Gutes zu tun. Glättli relativiert: «Für mich war es immer eine Auf-

## Die Geschichte der Grünen

### 1983

Grüne gab es schon seit den 1960er Jahren, aber am 28. Mai 1983 schlossen sie sich erstmals zur Föderation der grünen Parteien der Schweiz zusammen.

### 13,2%

Lange bewegt sich der grüne Wähleranteil in eidgenössischen Wahlen unter zehn Prozent. 2019 erreicht die Partei eine historische Bestmarke: 13,2 Prozent.

### 35

Mit dem Wähleranteil ist die grüne Bundeshausfraktion zuletzt stark gewachsen: Sie zählt 30 Leute im Nationalrat, 5 im Ständerat. Nachfolgerin von Balthasar Glättli als Fraktionschefin ist Nationalrätin Aline Trede (BE).

gabe, sehr protestantisch: Ich bin als privilegiert Mensch in einem privilegierten Land aufgewachsen - also sollte ich etwas Anständiges daraus machen.»

Bei den Grünen ist das ein weitverbreiteter Ansatz: Sie gehen nicht wie früher Sozialdemokraten in die Politik, um die eigene prekäre Situation zu verändern. Sondern, um die prekäre Situation von anderen Menschen zu verändern. Politik nicht aus der Not, sondern aus einem Privileg heraus. Deshalb wirken Grüne oft pathetischer, idealistischer als Politiker anderer Parteien.

Im Fall von Glättli kommt hinzu, dass sich über ihn die Geschichte gehalten hat, er habe an der Kantonsschule in Wetzikon lange Haare und Sandalen getragen, er habe früh Leute um sich versammelt und sei Jesus genannt worden. Wenn man Glättli glaubt, stimmt eigentlich nur das mit den Haaren.

In seinen Reden wirkt Glättli bis heute manchmal wie ein Prediger. Und wenn er in Interviews die Augen schliesst und zu reden beginnt - ein Markenzeichen, das er schon im Studium pflegte -, dann folgt meistens eine Antwort, die zusammengesetzt ist wie ein 1000er-Puzzle. Aber Glättli findet mühelos auch das letzte Teil.

Balthasar Glättli hatte früh die Welt der Bücher entdeckt, er schrieb noch in der Schule erste Leserbriefe gegen die Abholzung des Regenwalds, «weil es darüber im Stahlhelm-FDP-(Zürcher Oberländer) natürlich nichts zu lesen gab». Er war nie gut im Sport, aber er merkte, dass die Politik sein Feld werden könnte: Hier kam es nur auf den Kopf an.

Nach Jahren im Zürcher Gemeinderat, wo er sofort zum Fraktionschef gewählt worden war, sah Glättli im Frühling 2011 seine grosse Chance kommen. Die Zürcher Grünen hatten vor den Wahlen nicht nur einen Platz auf der Nationalratsliste zu bieten, sondern auch die Ständeratskandidatur - er würde also über Monate überall präsent sein. Für den Ständerat interessierte sich damals auch Markus Kunz, der bis heute mit Glättli befreundet und der Götti seiner Tochter ist. Kunz erinnert sich so: «Im Frühsommer war klar, dass die Kandidatur uns beide reizen würde. Dann ging ich wie jeder normale Mensch in die Ferien. Und Balthasar blieb zu Hause, nahm das Telefon in die Hand und suchte Verbündete.»

Am Ende machte sich Glättlis Ehrgeiz bezahlt. Bei den Wahlen 2011 wurde er zwar nicht Ständerat, aber Nationalrat. Seine Wahl kostete damals die verdiente Grüne Katharina

Prelicz-Huber das Amt. Inzwischen gehört auch sie wieder zur Fraktion. Sie sagt: «Er hat früh gemerkt, wie Männer seit Jahrhunderten an der Macht bleiben. Er kennt die Spiele. Und er ist immer auf Draht, überall dabei. Deshalb will er auch das Präsidium.»

Balthasar Glättli liess sich immer sofort in strategische Ämter wählen. Co-Präsident der Zürcher Grünen, Fraktionschef im Gemeinderat und im Nationalrat, im vergangenen Jahr Kampagnenleiter, bald Präsident. Daneben schreibt er politische Bücher.

## Probleme im Synapsenbereich

Schon im Philosophiestudium galt er als einer, der gerne die grossen Philosophen zitiert. Das beeindruckte damals auch den Kommilitonen Roger Köppel, den heutigen Nationalrat der SVP und Chefredaktor der «Weltwoche». Köppel sagt: «Glättli galt als sehr Talentierte, aber sicher als einer, der von der verkopften Seite kommt.» Bis heute kommt er Köppel vor wie der talentierte Gitarrist einer Band, der immer wieder zu raffinierten Soli ansetzt - der es aber doch nie ganz schafft, beim Publikum im Synapsenbereich anzudocken.

In seinem Umfeld sagen alle das Gleiche: «Er ist gescheit, vielleicht fast zu gescheit. Darunter leidet manchmal die Verständlichkeit.» Der radikale Grüne, den manche in ihm sehen, ist er nicht. Dafür ist er zu reflektiert.

Wenn man ihn fragt, ob er Fleisch esse, sagt er, ja, aber er gebe sich Mühe, das Menu nicht vom Fleisch her zu denken. Die radikalste Geschichte über ihn geht so: Er habe einmal an einer Nacktdemo gegen Autoverkehr teilgenommen. Nur: Glättli war nicht nackt, er stand als bekleideter Pressesprecher am Rand.

So erinnert sich Michael Perricone. Er wohnte in den neunziger Jahren mit Glättli in einer WG in Zürich. Inzwischen arbeitet er für das Schweizer Fernsehen. Perricone sagt: «Balz, wie er damals noch hiess, war extrem interessiert und offen. Wir haben etwa immer gemeinsam Formel 1 geschaut.» Ernährt habe er sich primär von Junkfood, aber er sei auch

**Glättlis früherer Mitbewohner sagt: «Er war extrem interessiert und offen. Wir haben etwa immer gemeinsam Formel 1 geschaut.»**

sehr gesellig gewesen. Erst wenn der letzte Gast gegangen war, zog er sich in seine eigene Welt zurück. «In seinem Büro sah es immer aus, als hätte eine Bombe in eine Papierfabrik eingeschlagen. Nüchtern sass er da drin und brachte sich das Codieren bei.»

Bis heute wirkt Balthasar Glättli eher wie der Programmierer denn wie der Anführer einer Bewegung. Diese Prognose fällt nicht schwer: Er wird auch als Präsident nicht das Herz, sondern der Kopf der Grünen sein.

Glättli sagt seit Jahren, die Grünen müssten frecher werden. Aber wer ihn kennt, erwartet nicht, dass er die Partei zu einer radikalen Oppositionspartei umbauen wird. Glättli formuliert es so: «Es muss eine Opposition sein, die Fehler bei Kompromissen klar benennt - die sich aber nicht ins Abseits spielt. Man muss uns zutrauen, auch einmal in der Regierung mitzuarbeiten.» Diese zwei Sätze charakterisieren ihn ziemlich genau. Er will nicht das Unmögliche, sondern das Mögliche möglich machen. Glättli wirkt zwar beseelt, aber nicht nur von seinen Idealen - sondern auch davon, dass er selbst diese Ideale verwirklichen muss. Das erklärt seinen Pragmatismus.

Sein früherer Mitbewohner Michael Perricone sagt: «Er ist nicht verbissen, er sucht Allianzen.» Die grüne Nationalrätin Katharina Prelicz-Huber sagt: «Er ist ein klarer Rot-Grüner, aber er gewinnt auch gerne.»

Vielleicht gibt es auch noch einen persönlichen Grund dafür, dass Balthasar Glättli strategischer denkt als andere. Er und seine Frau müssen sich immer auch überlegen, wie sie aneinander vorbeikommen. Kurze Zeit war Min Li Marti als SP-Präsidentin im Gespräch, bis sie auf eine Kandidatur verzichtete. Im Moment sitzen sie beide im Nationalrat, aber beiden werden auch Ambitionen für Exekutivämter nachgesagt. Gleichzeitig haben sie eine kleine Tochter. Wer kann sich wie entwickeln?

Min Li Marti lacht und sagt: «Ich muss schauen, dass mir nicht einfach die Hillary-Clinton-Rolle bleibt.» Sie sagen beide, politische Karrieren seien sowieso nicht planbar.

Mehrere Leute aus seinem Umfeld vermuten, er habe auch eine Bundesratskandidatur noch nicht abgeschrieben. Aber vorerst tritt er als Oppositionsführer an. Wenn man Balthasar Glättli fragt, was man wissen müsse, um ihn zu verstehen, sagt er zuerst, er könne sehr gut mit verschiedenen Rollen umgehen, ohne sich zerrissen zu fühlen. Das ist eine gute Voraussetzung für seine Zukunft.